

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt und Rabenstein.

Nº 33.

Sonnabend, den 17. August

1907.

Herausgeber:
Amt Siegmar Nr. 144.

Anzeigen werden in der Expedition Reichenbrand, Petzmühlenstraße 47D), sowie von den Herren Fuchs Weber in Reichenbrand und Kaufmann & Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro 1spaltige
Zeile mit 10 Pf. berechnet. Für Inserate größerer Ausfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.
Anzeigen-Annahme bis spätestens Freitags nachmittag 5 Uhr.

Allen Vereinen und Privatpersonen wird hiermit für die außerordentlich wertvollen **Geschenke**, welche aus Anlaß der **Weih** des neuen Schulhauses der hiesigen Schulgemeinde gestiftet worden sind, der

herzlichste Dank

ausgesprochen.

Rabenstein, am 15. August 1907.

Der Schulvorstand.
Fr. Schmidt, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Gefunden wurde 1 Kinderstohut, 1 Paket weiße Mütze, 1 Portemonnaie mit Inhalt und 1 Schlüssel. Verloren wurde 1 silberne Damenuhr, gez. E. W. und 1 goldenes Armband.

Rabenstein, am 16. August 1907.

Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß die Gemeindeanlagen-Reste vom 1. Halbjahr 1907 am 13. August 1907 dem **Vollstreckungsbeamten** zur Einziehung übergeben worden sind und daß die Bezahlung dieser Reste und der geordneten Gebühren nur an diesen zu erfolgen hat.

Bericht
über die Sitzung des Gemeinderates Siegmar
am 14. August 1907.

Vorsitzender: Herr Gemeindevorstand Klinger.

Nach Vornahme der Nachzählung zugezogener Personen zu den Gemeindeanlagen wird Kenntnis genommen von der erfolgten Lieferung und Prüfung der mechanischen Schlebetter zu Feuerlöschzwecken. Zu einem vorliegenden Schankkonzessionsgeschäft wird die Bedürfnisfrage bejaht und ein Baubewilligungsgebot befürwortet. Von der erfolgten baupolizeibehördlichen Feststellung der Straßen- und Bauführlinien der projektierten Straße Nr. 32 in der Flur Siegmar wird Kenntnis genommen. Den Anliegern der Carolinen- und Umlaufenstraße wird die nachgeführte Übernahme dieser Straßen in Gemeinde-Unterhaltung bebingungsweise in Aussicht gestellt. Kenntnis genommen wird von einem Bank-Telegramm an den Vorstand der Uebernahme der Wasserleitung in Schönau. Der Betriebsbericht des hiesigen Elektrizitätswerkes pro Monat Juli d. J. wird entgegengenommen und verschiedene angemeldete Neuabschlüsse werden genehmigt. Von der erfolgten Vergebung der Accumulatorrechte für das Elektrizitätswerk zu dem vereinbarten Preise wird Kenntnis genommen. Bezüglich der Wiederbefreiung der 3. Schutzmaut- und Rathaus-Hausmanns-Stelle werden 5 Bewerber in die nächste Wahl gezogen. Die Verwaltung der durch den Wegzug des bisherigen Inhabers freiwerdenden Gemeindeskontrollen-Stelle wird dem bisherigen Gemeindeskontrolleur Falchner unter Zustimmung einer Gehaltszulage übertragen. Die Verwaltung der Gemeindeskontrollen-Stelle wird dem Sparkassendienst Naumann unter Gehaltszulage übertragen. Die dadurch freiwerdende Sparkassendienst-Stelle überträgt man unter Gehaltsaufzehrung dem Meldeamtsspedienten Laubert. Die Stelle des Meldeamtsdienstes wird zur Ausschreibung gebracht. Von dem erfolgten Abgang eines Kopisten wird Kenntnis genommen.

Vertliches.

Rabenstein. Begünstigt vom schönsten Wetter verließ die Reihe der neuen Schule in wohlgelungenster Weise. Choralsingen vom Turme der Schule leitete am Morgen das Fest ein. In der Mittagsstunde sammelten sich Kinder und Erwachsene an der Schule zum Festzuge, der sich dann durch den ganzen Ort bewegte. An der unteren Schule wurde Halt gemacht. Herr Oberlehrer Schönheit nahm in einer packenden Ansprache Abschied von der alten Schule. Hierauf zog man zur neuen Schule. Nach einem Choralsingang überreichte Herr Architekt Kunz von Chemnitz dem Vertreter der Königlichen Bezirksschulinspektion Herrn Dr. Jani den Schlüssel zum neuen Schulgebäude. Herr Dr. Jani übergab ihn unter einer Ansprache dem Vorsitzenden des Schulvorstandes, Herrn Rittergutsbesitzer Schmidt, worauf dieser unter feierlichen Worten Rittergutsöffnung. Dann erfolgte der Einzug in das prächtige Gebäude. Die Oberklassen und die erwachsenen Teilnehmer des Festzuges begaben sich in die Turnhalle, die zu feierlichen Versammlungen eingesetzt werden soll. Dort weinte Herr Schulrat Richter in inhaltreicher und ergreifender Rede die neue Schule zu einem Tempel wahrhafter Religiosität, zu einer Pfeilfeste bürgerlicher Tüchtigkeit und zu einem Muster nationaler Geistigkeit. Herr Gemeindevorstand Wilsdorf brachte der Schulgemeinde die Glückwünsche des Gemeinderates und übergab der Schule im Namen der beteiligten Behörden und Vereine eine Urkunde prachtvoller und kostbarer Bilder. Auch die Kirchengemeinde ließ durch Herrn Weidauer und die Lehrerschaft durch Herrn Barthel übergeben als Geschenk einer heiligen Verbindung der Schule ein kostbares Harmonium. Im ganzen erhielt die Schule als Wanderschmuck für Zimmer und Korridore 21 Bilder und eine Büste Jahns. Nachdem noch Herr Rittergutsbesitzer Schmidt als Vorsitzender des Schulvorstandes dem Danke der Schulgemeinde Ausdruck verliehen hatte, sprach Herr P. Weidauer das ergreifende Weihgebet. Mit dem Schlussgebet „Wir treten zum Bitten“ schloß die ergebende Feier. Hierauf erfolgte die Beisetzung der Schule, die in allen ihren Einrichtungen und Anlagen für alle Schulen des Chemnitzer Bezirks vorbereitet werden kann und der Gemeinde Rabenstein ein ehrmens- und nachahmenswertes Zeugnis geblieben ist auf dem Gebiete des Schulwesens ausgestellt. Die Kinder waren unterdessen in ihren Schulzimmern mit Speise und Trank bewirtet worden, erhielten Erinnerungsbecher und

Der Vollstreckungsbeamte expediert jeden **Wochentag** von 8 bis 10 Uhr vormittags und 2 bis 3 Uhr nachmittags im Rathause.
Rabenstein, am 16. August 1907.

Der Gemeindevorstand.
Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Am 15. d. J. war der 4. Termin der **Gemeindeanlagen** und des **Schulgeldes** für das laufende Jahr fällig. Derselbe ist bis spätestens zum 15. September 1907 an die hiesige Gemeindekassenverwaltung abzuführen.

So wird dies mit dem Benecken bekannt gemacht, daß nach Ablauf dieser Frist gegen sämige das Mahn- bez. Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Rabenstein, am 16. August 1907.

Der Gemeindevorstand.
I. G.:
Gerber, II. Gem.-Amt.

Die Sparkasse zu Neustadt

unter Garantie der Gemeinde
verzinst Einlagen mit $3\frac{1}{2}\%$. Für Einlagen, welche bis zum 3. eines Monats bewirkt werden, erfolgt Vergütung für den vollen Monat.
Die Sparkasse expediert täglich vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr.
Durch die Post eingehende Einlagen werden sofort expediert.

Wildfang," sagt er zärtlich, „bringe doch Harald mit, er kann uns begleiten!“

Sie hüpfst mutter hin und findet Frau von Stanis, Lina und ihren Pflegebefohlenen im Garten damit beschäftigt, die ersten Beilchen auf der sonnigen Terrasse zu juchzen. Die Generalin ist eine andere, seit die verwaisten Geschwister unter ihren mütterlichen Flügeln leben, sie sieht zufrieden aus und ihr seines Gesicht hat sich gerundet, ihre einst traurigen braunen Augen blicken freundlich und klar und ihr Gatte ist sehr glücklich über diese Veränderung. Sie sind seit sechs Wochen wieder daheim in Klampo, nachdem sie den Herbst und Winter auf Reisen zugebracht haben. Benita hat die herrlichsten Gegenstände Deutschlands kennengelernt und mit ihren Pflegeeltern einige Monate in Rizza verlebt, dann kehrten sie über Wien und München nach Hause zurück und sind jetzt von Ende Februar an hier. Sie hat das niedrige, alte Haus schon lieben gelernt, seine dunklen Korridore und steilen Treppen sind ihr bekannt und traut, als sei sie ihr Leben hier gewesen, und ihr mutterliches Lachen weckt wieder wie einst das Echo in denselben, das seit dem Tode Gertas und ihres Bruders verstummt war.

Die Sonne des Südens hatte beiden Geschwister unendlich wohlgetan. Während Harald groß und kräftig geworden ist, hat sich die Schönheit seiner Schwester herrlich entwickelt. Ihre schmächtige Gestalt ist trotz aller Schlankeit von satten Gewinn und zartester Rundung, das holde Gesicht ist leicht angehaut, wie das Innere einer rosigen Muschel, und der Ausdruck ionigster Fröhlichkeit breitet sich über ihr Wesen. Sie hat an Sicherheit im Benehmen und Auftreten genommen und sieht in den tabellös sitzenden, geschmacdrossenen Toiletten aristokratisch und vornehm aus. Die Salons des Generals öffneten sich in Rizza galant und wurden bald der Sammelpunkt der dort lebenden Aristokratie; denn das schöne blonde Mädchen war der Magnet, der sie füllte. Ein österreichischer Graf und ein italienischer Marchese hatten um ihre Hand angehalten und sie hatte beide Male „Nein“ gesagt. Ihr Herz war noch frei und trotz ihres Glücks vergaß sie nie den tiefen Schatten, der ihrem Namen anhaftete.

Die Liebe zu ihrem Bruder, die neuen innigen Bande, die sie geschlossen, füllten ihre Seele so vollständig aus, daß sie meinte, keiner anderen Wärmeren Neigung zu bedürfen.

„Rita, sieh' doch, wie Lord über meinen Stod springt“, rief Harald lachend, als sie die Briefe abgeliefert hat, „hopp Lord — hopp, mein gutes Tierchen! Lina will jetzt gar nicht mehr mit mir laufen und spielen.“ fährt er schwach fort, „und neulich, als ich sie bat, mir einmal zu versuchen, über den Stod zu springen, sagte sie, ich sei ein naseweiser Bube!“

Die Zumutung ist allerdings recht gewagt, denn die Alte ist unterdessen zugelind geworden und sieht wie das Bild der Behäbigkeit und Zufriedenheit aus. Benita muß gewaltig ein herzliches Lachen unterdrücken bei dem Gedanken an Lina und den Stod, sie fasst des Knaben Arm und sagt, ihn ernst anblickend: „Schäm dich, Harald, so etwas vorzuschlagen, deine alte gute Lina kann doch nicht wie Lord behandelt werden.“

Er senkt beschämt den hübschen dunklen Lockenkopf; denn er hängt mit unsäglicher Liebe an seiner Schwester und ein mahndendes Wort von ihr macht ihn gefügig.

„Komm, Liebling,“ sagt sie, „wir gehen zum Onkel, er will uns etwas schönes zeigen!“

**Kettlerinnen,
Plätterinnen,
Repässierinnen,
Beseizerinnen,
Aufstoßerinnen,**

solche Mädchens für leichte Handarbeiten sucht sofort bei höchsten Löhnern.

C. Theodor Müller,
Reichenbrand.

Benita — die Gesegnete.

Originalerzählung von Freistaat G. v. Schlippenbach.
(Fortsetzung) (Nachdruck verboten).

„Ich möchte sehr gerne einige graue Haare und Künzeln haben, dann hättest du mehr Respekt vor meinen ehrwürdigen neunzehn Jahren und könne ich nicht mehr kleines Mädchen nennen. Siehst du, ich bin fast so groß wie du!“ — Sie reckt sich zu ihrer ganzen schlanken Höhe auf, und obgleich sie auf den Fußspitzen balanciert, reicht sie ihm doch nur bis zur Schulter, denn der Freiherr hat eine wahre Rekenglatt, und in dem letzten Jahre hält er sich wieder stramm und militärisch, „um dem Taugenichts zu imponieren“, sagt er lächelnd zu seiner Frau, „sie wächst mir sonst ganz über den Kopf.“

Er beugt sich nieder und drückt die Lippen auf ihr Haar: „Nun lauf zur Tante und las mich endlich in Frieden,

Der General geht in seinem Schreibzimmer auf und nieder, als die Geschwister eintreten, seine Frau ist bei ihm und er sagt eben: „Arved wünscht sich hier in unserer Nachbarschaft anzufinden. Ich muß heute noch nach Angerenen hinaüber. Das Gut soll verkauft werden, ich will mit dem Bevollmächtigten des Besitzers sprechen. Führst du mit, Nixe?“

Benita zögert. „Ich weiß nicht, Onkel,“ sagt sie langsam, ich fürchte mich, daß alte liebe Haus wiederzusehen.“ — Ihre Augen sind, ohne daß sie es weiß, voll Tränen.

Der Freiherr zieht liebevoll ihre Hand durch den Arm. „Du kannst im Park bleiben Kind, während ich das Nötigste bespreche, und Harald soll dir so lange Gesellschaft leisten, du willst doch mit uns, mein Junge?“

Der Jubel des kleinen und des Generals Wunsch bestimmten Rita, nachzugeben; es liegt so wenig Egoismus in ihrem Charakter, daß sie jederzeit sich selbst zu vergessen imstande ist.

Fünf Minuten später stehen sie bei der Einzäunung, in der fünf bis sechs junge Pferde munter unherabrennen. „Sieh her, Nixe,“ sagte der General, „wie gefällt dir der Goldfuchs? Nicht wahr, daß ist ein famoses Viechchen?“

Unter den eingespererten zwei- und dreijährigen Füllern fällt sofort das schön gebaute, schlanke Tier auf, das beim Ruf des Freiherrn laut wiedernd auf sie zugaloppiert und sich den glänzenden, seidenweichen Hals streicheln läßt, der in der Sonne wie Gold schimmert. Rita liebt alle Tiere hat von ihrer Kindheit an eine besondere Vorliebe für Pferde gehabt, seit Nied, ihr kleiner Schottland-Pony, ihr treuer Gefährte gewesen, sie ist auch jetzt ganz entzückt von dem Fuchs und fragt:

„Wirst du ihn reiten, Onkel?“

„Nein, Kind, ich habe ja den Schimmel. Aber was meinst du, ich denke, Nixen könnten ebenso gut das Reiten erlernen, um dem alten Onkel Gesellschaft zu leisten? Das Pferd ist ja für dich bestimmt, es heißt „Goldfly“ und ist von heute ab dein Eigentum.“

Sie fliegt ihm jauchzend um den Hals. „Ach, Onkel, Onkel, du bist doch der liebste, beste, goldene Mensch, den es gibt, und wie du mich verwöhnt! — Wenn ich jetzt unausstehlich übermütig werde, ist es nur deine eigene Schuld.“

„Goldfly ist vortrefflich zugeritten,“ fährt der General fort, sobald er zu Atem kommt; „wenn das Reitkleid da ist, das ich aus Wien für dich bestellt habe, kann der Kursus beginnen. Aber ich bin ein strenger Lehrmeister, ein alter Kavallerist verlangt viel von seiner Kunst.“

Sie legt salutierend zwei Finger an das dunkle Barett: „Zu Befehl, Herr General,“ sagt sie, die Hände zusammenklappend.

Abends, als sie an dem gemütlichen Teetisch sitzen, erzählt Herr von Stanis, daß er das Gut für seinen Neffen gekauft habe, und schließt mit den Worten: „Nun, Mary, bekommen wir wieder durch Arved gute Nachbarschaft in Angerenen. Der reiche Bankier, dem das Gut bisher gehört, lebte ja fast nie dort. Ich habe alles mit seinen Agenten abgemacht und vom ersten April ab ist der schöne Besitz in Rottacks Händen.“

„Möchte der Wandervogel sich endlich heimisch fühlen!“ meint Frau von Stanis, „hoffentlich heiratet er und gründet sich eine glückliche Häuslichkeit.“

Benita hört fast nichts von diesem Gespräch, sie ist an dem Abend etwas stiller als sonst. Sie hat den alten, lieben Vater von Angerenen wiedergesehen, ihr Brüderlein an der Hand, ist sie durch die schattigen, wohlbekannten Gänge geschritten und hat die hübschen Leberblümchen gepflückt, die sie schon als Kind zu sammeln liebte. Sie hat Harald von ihrer Mutter erzählt, und wie sie über sie beide wache und sie als Engel umschwebte.

In dem reizenden, kleinen Salon neben ihrem Schlafzimmer, den ihr die Liebe ihrer gütigen Pflegemutter mit allem Luxus eingerichtet hat, den man heutzutage als Notwendigkeit ansieht, hängt das Ölbild ihrer Mutter. Es ist das einzige, was sie aus ihrer früheren armen Umgebung mitgenommen hat. Sie stellt den Strauß mit den einfachen Waldblumen davor, als Gruß aus der alten Heimat, die die Verstorbenen so sehr geliebt hat, so schwer verlassen, um trüben Tagen entgegenzugehen.

Frau von Stanis merkt, was das Herz ihres Lieblings bewegt, sie ist besonders liebevoll und gütig zu ihr und Rita fühlt so recht, wie darfbar sie ihrem Schicksal sein muß, das ihr warme Sonne gegeben nach düsterem Schatten. —

„Sing uns ein Lied, Rita,“ bittet der General, „du hast lange nicht musiziert und du weißt, wie gern ich dir zuhöre.“

In Italien, im Lande der Musik, ist ihre hübsche Stimme ausgebildet worden, sie singt allerliebst, voll frischer Natürlichkeit und Charme, es klingt oft wie Verchenjubel hindurch. Die Generalin begleitet sehr gut und bald perlen die munteren „Mäulerleder“ von den rosigen Lippen des jungen Mädchens. Das netteste „Wohin?“ scheint wie für sie komponiert; es ist, als höre man den lustigen Mühlbach rauschen und der alte Herr sagt, als sie geendet: „Du singst ja, wie der glückliche Vogel im Busch, Nixchen!“

Nixen sind ja zum Singen geschaffen, Onkelchen, und wenn sie so glücklich sind, wie ich, möchten sie den ganzen Tag singen, ein frohes Lied nach dem anderen!“

Die Familie Stanis macht jetzt wieder Besuche in der Nachbarschaft und knüpft frühere Beziehung an; denn Jugend muß gleichartigen Umgang haben und Benita hatte sich bald Freunde erworben, es entwickelt sich ein lebhafter Verkehr zwischen Klampo und innigen anderen Gütern. In Buchenheide lebt der Freiherr von Neubrück, der zwei nette erwachsene Töchter hat, und Benita lernt durch sie zuerst die Annehmlichkeit der Freundschaft kennen. Der Bruder des Schwesternpaars, ein stoller Heidelberg-Student, wird zu den Sommerferien erwarten, er bringt Leben und Abwechslung in die ländliche Stille, es werden jetzt schon Picknicks, Tennis-Partien, Bälle und Theatervorstellung geplant. So bunt und reich Benitas Leben ist, so erinnert sie sich doch

ihrer bescheidenen Freunde, die ihr in den vergangenen trüben Tagen nahe gestanden. Sie schickt Frau Berthold eine Kiste mit allerlei Geschenken und eigenen Handarbeiten und erhält bald darauf einen sehr dankbaren Brief von der Mutter und ein langes, schwülstiges Gedicht von dem Sohne, in dem er sie mit holperigen Reimen anstimmt und sie mit allen möglichen und unmöglichen Wesen und Dingen vergleicht.

Unterdessen ist das Reitkleid aus Wien angelangt, es ist ein Meisterwerk der dortigen unvergleichlichen Schneiderkunst. „Es fügt dir wie ein Handschuh, Liebling!“ meinte Frau von Stanis, als das junge Mädchen es zum ersten Mal anzieht und sie, auf der Veranda stehend, das Vorführen der Reitpferde erwartet. Benitas wunderbare Gestalt kommt in dem dunkelblauen, knappen Kleide sehr vorteilhaft zur Geltung, ihr frisches Gesicht sieht reizend unter dem schmalen Kande des glänzenden Zylinders hervor.

Der General „trainiert“ sie tüchtig, er läßt ihr nicht den kleinsten Fehler durchgehen, erlaubt ihr kein ängstliches Festhalten an der Sadel. „Hand davon!“ ruft er unbarmherzig, und ein leichter Schlag der Gerte trifft den gelben Stulphandschuh seiner Schülerin. „Goldfly“ ist trefflich geschnürt und es ist eine Freude ihn zu reiten. In wenigen Wochen fühlt sich seine Herrin wie zu Hause auf seinem Rücken und begleitet den Freiherrn auf allen seinen Ausflügen. „Das war schneidig, Nix,“ ruft er vergnügt, wenn sie wie ein Vogel über einen hohen Baum segt oder elegant einen Graben nimmt, „ein Leutnant könnte es besser machen, Blitzmädel, du!“

Abends liest sie ihrer Pflegemutter vor, hilft ihr bei der Führung der Wirtschaftsbücher, fügt mit einer allerliebst hausmütterlichen Würde hinter den silbernen Teemaschine, bereitet tierliche Butterbrötchen oder ordnet Blumen in allen Vasen, und dabei spielt fortwährend ein Lachen in ihren Augen, steht sie eine Schelmerei im Sinn.

Eines Tages tritt sie auf den Fußspitzen in den Freiherrn Zimmer. Er ist so ganz in das Lesen einer Zeitung vertieft, daß er ihren leichten Schritt an dem dicken Teppich überhört, und sie hält ihm neidend die Augen zu, indem sie mit verstellter Stimme ruft:

„Wer liest so aufmerksam, daß er nicht hört und sieht, was um ihn her vorgeht!“ Und dann, den Arm um seinen Nacken legend, setzt sie sich auf die Lehne des Fauteuils und sagt: „Ich hätte dir das halbe Zimmer ausräumen können, Onkel, suche nur nach, Onkel, ob dir nicht einiges fehlt.“

Er sieht sie liebevoll an: „Bist du glücklich, Kind, ganz glücklich, fehlt dir nichts? Hast du einen Wunsch, den ich erfüllen kann?“

Sie geleitet vor ihm auf die Knie nieder: „Ich möchte, daß es immer so bleibe, Onkel,“ sagt sie mit ungewohntem Ernst, „habe mich immer lieb — ja?“

Er streicht nur stumm ihr Köpfchen. „Benita — Gesegnet!“

Sie bricht bei seinen Worten in Tränen aus, so daß er sie erschreckt fragt, was ihr fehle.

„Nichts, Onkel — aber meine Mutter nannte mich oft so und — und — wo mag wohl jetzt unser Vater sein? Es ist gerade ein Jahr, daß — daß —.“ Sie steht und verbirgt das Gesicht an seine Schulter.

Ja! — Er kann diesen Schatten nicht von ihr nehmen, er ist da und schwindet nicht. Er kann sich vergrößern und dunkel werden, wenn St. Albain wiederkehrt in seiner ganzen moralischen Verkommenheit. Weder seine noch seiner Frau treue Liebe und Sorge kann die beiden Geschwister davor schützen.

Das ist der dunkle Punkt, der trotz aller Sorge Benitas Leben nicht völlig klar und glücklich werden läßt.

10. Kapitel. In der Maienzeit.

Der Mai schlägt die blauen Augen auf,
Befreit vom Eis ist des Naches Lauf,
Die Veilchen blühen heimlich am Wiesenrand,
Und der Vogel zieht singend über Land;
Die Erde so schön und der Himmel so weit —
In der Maienzeit, in der Maienzeit!

Aber Harald, zupfe mich nicht so stark an den Haaren!“ ruft Benitas lachende Stimme, während ihr Brüderlein ihr die dicken Böpfe aufschlägt was sein Lieblingsport ist und was sie ihm zuweilen gutmütig gestattet. „Läß mich meinen Kranz beenden und plücke mir noch Maiblümchen dazu, siehst du, dort unter der Eiche schimmert es ganz weiß.“

„Wirst du mir dann ein Märchen erzählen, Rita? Weißt du, solch ein schönes Märchen, in dem kleine Zwerge und große Riesen vorkommen und zuletzt eine gute Fee! Oder besser, erzähl mir von Schneewittchen, Rita!“

„Ja, Liebling, aber erst sammle noch brav Maiglöckchen, Lina hat auch schon einen großen Strauß, den wollen wir der Tante mitbringen, sie liebt sie so sehr.“

Der Knabe läuft fort und die frische, junge Stimme beginnt wieder das Lied, während die Finger geschäftig den fast vollendeten Kranz weiterwinden:

Nun füllt sich mit Licht ein jeder Raum,
Die Blütenknospen nisten im Traum;
Wie süße Märchen sind aufgewacht,
Und die Elfen tanzen in jeder Nacht!
Die Erde prangt im Brautgeschmeid —

In der Maienzeit, in der Maienzeit!

„Fräulein Rita, wenn Sie so singen, möchte ich gleich weinen,“ sagt Lina und hebt die buntgestreifte Schürze an die Augen.

„Aber weshalb denn, Lina, es ist ja ein heiteres Lied.“

„Ah, das wohl, aber ich bin gefühlwoll.“

Benita lachte: „Gib mir lieber noch einige Blumen, siehst du, der Kranz ist fertig, ist er nicht so wunderhübsch?“

Sie hält ihn bewundernd auf Armeslänge von sich.

„Bitte, Rita, seze ihn auf, dann siehst du wie die Fee Goldhaar aus in meinem Buche. Sie führt die armen verirrten Kinder in ihr goldenes Schloß,“ so ruft Harald und drückt den weißen Kranz in die Haare seiner Schwester,

„und dort gab sie ihnen so viel Nüch und gute Sachen zu essen,“ beendet er mit blitzenden Augen.

Die Sängerin läßt es willig geschehen und die Melodie des Liedes wieder aufnehmend, fährt sie fort:

„Und schwing mit den Beinen dich himmelwärts,
Spann aus deine Flügel, o Menschenherz,
Und atme in tiefer, in feliger Lust.“

Bis frohlockt das Herz, bis sich weitet die Brust. —

Hier steht sie plötzlich und blickt erstaunt zur Seite; denn eine schöne Baritonstimme singt die beiden Schlüsse:

„Vielleicht, dir heimlich ein Glück bereit —
In der Maienzeit, in der Maienzeit!“

Hinter dem mächtigen Stamm einer hundertjährigen Eiche tritt ein großer schlanker Mann in Jägerkleidung hervor, die Flinte auf der Schulter, die Spielhahnsfeder auf dem Hut. Er zieht denselben höflich und verbeugt sich tief. „Ist es erlaubt, der Waldfsee das Wort vom Munde zu nehmen?“ fragt er lächelnd.

Er ist näher getreten und steht vor ihr, zu dem reizenden Bilde niederblickend, das ein Maierauge entzündet hätte. Die beiden schönen Geschwister, ganz in Weiß gekleidet, der mächtige Reiseführer, der, eben von einem Streifzug in den Wald zurückkehrend, sich zu Rita's Füßen niedergelassen, im Hintergrunde das gute, runzelige Gesicht Linas und darüber die zartgrünen, tiefherabhängenden Äste einer jungen Linde.

Das junge Mädchen blickt etwas unwillig zu dem Fremden auf, ein paar leuchtende, braune Augen treffen die ihrigen. Sie erschrickt leicht; denn sie kannte ihr seit langem bekannt vor, und doch entzündet sie sich nicht, wo sie sie schon gegeben hat. Wahrscheinlich ist es der neue Oberförster aus Buchenheide, von dem Baron Neubrück lediglich sprach und der auch über die Angerehnen Forsten die Leitung übernehmen sollte. Gewiß ist er ärgerlich, daß sie ohne seine Erlaubnis die Blumen gesplückt haben. Sie wirkt das reizende Haupt etwas zurück und sagt: „Wundern Sie sich, bitte, nicht, Herr Oberförster, weil wir im freien Walde etwas gewildert haben, obgleich es nur einige unschuldige Blumen sind. Aber meine Tante, Frau von Stanis, schickte uns hierher, sie liebt die Maiglöckchen so sehr, und da sie in Klampo nicht blühen, meinte sie, ihr Neffe, Graf Rottack, werde wohl nichts dagegen haben, wenn wir hier in seinem Walde welche pflücken.“

Der junge Mann hat bei der Erwähnung des Namens Stanis ein leichtes „Ah“ der Verwunderung unterdrückt, jetzt verzögert er verbindlich: „O bitte, mein Fräulein, ich glaube nicht, daß Graf Rottacks Interessen wesentlich geschädigt werden, wenn Sie die Hand voll Blumen mit nach Hause nehmen; es kann ihm nur angenehm sein, wenn Sie Ihnen Freude bereiten.“

Sie schweigt und denkt, er werde nun seinen Geschäften nachgehen; aber er bleibt stehen, auf den Lauf seiner Flinte geführt und schaut auf sie nieder.

„Bist du Prinz Edelreich, der die Fee Goldhaar erlösen wird und der mit ihr in ein prächtiges Schloß zieht?“ fragt Harald und fährt zutraulich die Hand des Jägers. „Rita hat mir das Märchen erzählt.“

Der Angeredete lacht, wobei seine weißen Zähne unter dem schwarzen Schnurrbart schimmern. „Vielleicht, Meine,“ erwidert er und streicht freundlich über den dunklen Lockenkopf: „Ich suche schon lange die Fee Goldhaar, wie deutlich du wohl, daß sie aussieht?“

„In meinem Märchenbuch, das Onkel Wilhelm mit zum Geburtstag schenkte, hat sie ein weißes Kleid und gerade so lang, goldene Haare wie Rita und blaue Augen hat sie auch,“ entgegnet Harald ernsthaft, „ich glaube, Rita gleicht ihr, weißt du?“

Benita ist bei Erwähnung ihres Haares leicht errötet. Sie erinnert sich erst jetzt, daß Haralds kleine geschäftige Finger die schwere Flut gelöst haben. Was soll der Fremde davon denken? Sie blickt in holder Verwirrung nieder und hört, wie der Jäger zu ihrem Bruder spricht: „Wie heißt du, mein Junge?“

„Ich heiße Harald v. St. Albain und das ist Lord,“ er klopft dem Hunde auf den Kopf. „Und das da ist Lina. Aber Onkel Wilhelm nennt Rita immer Nixe und zuweilen „du Schalk“ und Tante sagt zu ihr Liebling.“

„Willst du das Eichhörnchen sehen, das dort so mutter umherspringt, Harald? Komm, ich zeige es dir.“ Er entfernt sich einige Schritte, und der Knabe schwatzt harmlos weiter. „Weißt du,“ sagt er zutraulich, „erst wohnten wir gar nicht in Klampo, sondern in einer großen, großen Stadt, in einem Hause, das saß so hoch wie der Kirchturm ist, und Rita mußte immer fortgehen und kam abends oft spät zurück, wenn es schon ganz finstern war. Es war gar nicht so hübsch dort, wie in Klampo, hier bin ich viel lieber, hier ist es schön, und ich liebe Onkel Wilhelm und die Tante auch.“ furchtbar, aber Rita liebt ich viel mehr, Rita zaubt mich oft aus, aber Rita sieht mich nur so traurig an, wenn ich unartig bin, dann muß ich gleich alles tun, was sie will.“

Das kleine Plappermaul hat nicht bemerkt, wie ein Strahl tiefer Freude über seines Begleiters schönes, dunkles Gesicht zuckt, als er das hohe Haus in der Stadt erwähnt. „Also doch!“ denkt er bei sich. „Es sind dieselben Augen, die ich nicht vergessen konnte, und die ich sonst in keinem Menschenantlitz fand. Nun bin ich meiner Sadie ganz sicher!“

Als sie zurückkehren, sind die indiskreten Haare in zwei mächtige Böpfe eingefangen und Lina hilft ihrer jungen Herrin eine weiße Serviette auszubreiten und den Inhalt eines Krüppelwagens auszupacken. Allerlei gute Sachen kommen zum Vorschein, die Frau von Stanis sorgfältig für ihre Lieblinge mitgegeben hat. Rita ist soeben im Begriff, einige Butterbrötchen zu bereiten. Harald jubelt laut bei diesen verlockenden Vorbereitungen. Ich bin schrecklich hungrig, Rita,“ vertraut er ihr an, „und will sehr viel essen. Bis du auch hungrig?“ fragt er seinen neuen Freund.

„Umgehetter hungrig,“ erwidert er, ich könnte folch einen kleinen Buben wie dich mit Haut und Haar verschlingen.“

Harald sieht ihn etwas ängstlich an. „Das tun nur Menschenfresser,“ meint er belehrend.

„Bitte, wollen Sie Platz nehmen, mein Herr?“ sagt Rita, als der Fremde noch immer stehen bleibt und offenbar eine Einladung erwartet. „Sie sind wohl recht müde von Ihrem weiten Gange; Neubrück ist nicht allzu nahe.“

Er unterdrückt ein Lächeln. „Wir Jäger sind an Strapazen aller Art gewöhnt,“ erwidert er und lehnt seine Flinte an den nächsten Baum; dann seinen Hut abnehmend, fährt er sich mit der Hand durch das dunkle, lockige Haar. Wie weiß und gepflegt diese Hand ist, es funkelt ein breiter Goldring mit einem blitzenden Diamanten an ihrem kleinen Finger. Seine Stimme ist sehr melodisch und weich; Rita ist es, als ob sie dieselbe schon einmal gehört, aber sie weiß es nicht, wo es war.

Sein Gesicht ist tiefgebräunt, ein dunkler Bart umgibt den unteren Teil desselben.

Harald ist mit echtem Kinderappetit und Rita bereitet ein zierliches Brötchen nach dem anderen und bietet es gärfrei dem jungen Jäger an. Endlich ist das Körbchen leer und Rita bringt einen silbernen Becher und eine Flasche mit Milch für den Durst.

„Dürste ich mir erlauben, mein Fräulein,“ sagte der Fremde, „Ihnen etwas Besseres anzubieten? Wir wollen den König Mai leben lassen, den Sie vorher besangen?“

„Sie kennen auch das Lied, Herr Obersöster,“ sagte Rita lächelnd, „ist es nicht schön?“

„Gewiß, ich liebe es ebenfalls sehr. Darf ich bitten, mir Bescheid zu tun?“

Er reicht ihr ein schön geschliffenes Glas und zieht aus einer Flasche, die er aus der Jagdtasche zieht, dunkelroten Wein in dasselbe. Rita nippt nur daran, es ist ein süßer, feuriger Trank, und der junge Mann leert nach ihr das Glas. „Es lebe der Mai, es lebe die Jugend und das Glück!“ ruft er übermütig.

„Kennen Sie noch einige Lieder, die auf den Wald Bezug haben, Herr Obersöster?“ fragte sie; denn es verlangt sie, ihn noch einmal singen zu hören, die Stimme war so schön.

„Gewiß, mein Fräulein; aber vielleicht könnten Sie mir dabei helfen. Wie wäre es z. B. mit dem herrlichen: „Wer hat dich, du schöner Wald?“

Sie klatschte fröhlich in beide Hände. „Ah, das ist eines meiner liebsten Lieder, das trifft sich prächtig!“ Sie ist aufgestanden und lehnt an dem mächtigen Stamm der alten Eiche, zart und schlank hebt sich ihre Gestalt von der rauen Rinde ab. Die weiche Frauenstimme, der schöne Bariton mit der dunklen Klangfärbung verschmelzen sich in der wundervollen Melodie und das Lied wird sehr an-

sprechend wieder gegeben. Das letzte „Lebewohl, du schöner Wald“ ist gefungen und sie stehen und lachen den entstehenden Tönen, die ein fernes Echo leise wiedergibt.

„Fräulein Rita, es ist Zeit, nach Hause zu fahren.“ Lina's Mahnung weckte die beiden jungen Leute aus ihrem Traum.

„Gestatten Sie mir, Sie durch mein Revier zu begleiten, mein Fräulein?“ fragte der Jäger höflich.

Gewiß, Herr Obersöster, unser Wagen ist ganz in der Nähe.“

Sie hat den Kranz über ihren Arm gehängt und schreitet an seiner Seite durch den Wald; Lina, Harald und „Lord“ folgen ihnen.

„So ganz ungestraft kann ich Sie aber doch nicht mit Ihrer Beute abziehen lassen, mein Fräulein,“ sagt der Fremde, „bitte geben Sie mir einige Maiglöckchen aus diesem Kranz! Als gewissenhafter Förster muß ich einen bescheidenen Zoll beanspruchen.“

Sie zieht einige von den schönsten Blütenstengel aus dem Kranz, den sie getragen, und reicht sie ihm. „Wie streng Sie sind!“

Er verneigt sich dankend: „Auf Wiedersehen!“ sagte er, als die hübsche Ponyschäfe sich in Bewegung setzt, „auf baldiges Wiedersehen!“

Dann steht er unbeweglich still und sieht das zierliche Gefährt allmählich verschwinden.

Benita ihrerseits denkt auch über ihr kleines Abenteuer nach, und als sie in Klampe anlangt, stürmt sie sofort in des Generals Zimmer, um es ihm zu erzählen. Er ist aber nicht zu Hause, sondern auf eines seiner entfernteren Vorwerke geritten und wird erst in einigen Stunden zurückverwacht. Tante hat den Besuch einer alten Dame aus der Nachbarschaft, und sieht später sehr artig mit ihrer Arbeit bei den sich lebhaft unterhaltenden alten Freundinnen. Dann geht sie für ein Stündchen auf ihr Zimmer und summmt leise vor sich hin:

Vielleicht, daß dir heimlich ein Glück bereit —
In der Maienzzeit — in der Maienzzeit!

Es ist doch seltsam, wie bekannt ihr der Fremde vorkommt. Halt! Da fällt es ihr plötzlich ein, er gleicht dem Bilde des jungen Adalbert von Stanis, das in dem roten Plüschrahmen so oft ihre Aufmerksamkeit gefesselt hat, aber auch sonst ist es ihr, als sei er ihr nicht fremd.

„Onkel, Onkel, denke dir, was mir im Wald begegnet ist!“ ruft sie, als sie gegen sieben Uhr in des Generals Zimmer stürzt, „ich habe den neuen Obersöster — hier steht sie, der Freiherr ist nicht allein. Aus der Fensterseite tritt eine hohe Männergestalt, in dem Knopf-

loch seines dunkelblauen Rockes sind einige frische Mai-glöckchen, er verbeugt sich lächelnd vor ihr.

Fortsetzung folgt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 9. bis 16. August 1907.

Geburten: Dem Fabrikarbeiter Ernst Otto Köse 1 Knabe; dem Strumpfwirker Louis Emil Rother 1 Mädchen; dem Schlosser Hermann Eduard Naumann 1 Knabe.

Angebote: Der Tischler Fritz Heinrich Albert Schwarz in Chemnitz mit Selma Marie Bach in Reichenbrand.

Sterbefälle: Der Strumpfwirker Karl Max Völler, 36 Jahre alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Siegmar vom 9. bis 15. August 1907.

Geburten: 1 unehelicher Knabe.

Sterbefälle: Der ledige Arbeiterin Rosa Marx eine Tochter, 4 Monate alt; dem Handarbeiter Carl Heinrich Nebel eine Tochter, 3 Monate 25 Tage alt.

Nachrichten des Königl. Standesamtes zu Neustadt vom 10. bis 16. August 1907.

Geburten: 1 unehelicher Knabe.

Sterbefälle: Der Sattler-Meister Hermann Böttger, 44 Jahre 7 Monate 25 Tage alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 9. bis 16. August 1907.

Geburten: in Rabenstein: 2 Töchter dem Strumpfwirker Friedrich Ewald Graupner, 1 Tochter dem Strumpfwirker Richard Bernhard Müller, dem Eisenfräser Max Oskar Poppelbaum und 1 unehelich geborenes Mädchen; in Rottluff: 1 uneheliches togebohrtes Mädchen.

Sterbefälle: in Rottluff: 1 Sohn dem Gußpflasterer Karl Hermann Illig, 5 Monate alt.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.
Am 12. Sonntag p. Trin. d. 18. August vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. — Freitag, den 23. August vorm. 10 Uhr Wochenkommunion.

Parochie Rabenstein.
Am Sonntag d. 18. Aug. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch den 21. August 8 Uhr Abendunterhaltung für Jungfrauen im Pfarrhausaal.

Fingerstricker

in und außer dem Hause sucht sofort bei gutlohnender Beschäftigung
Alfred Wiedemann,
Rabenstein, Rabensteinstraße 33L

Fingermacher

für Pagetmaschine sucht für dauernde Beschäftigung
Max Winter, Rabenstein.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung meines teuren, treuvergängten Gatten, unseres Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Schwiegersohnes

Karl Max Löffler

lägen wir hiermit allen werten Freunden, Nachbarn, Verwandten und Bekannten, sowie den lieben Hausbewohnern für Ihre aufopfernde Liebe während seiner schweren Krankheit unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank noch Herrn Warter Dinter in Grünau für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Krause für den zu Herzen gehenden Gesang. Nochmals allen herzlichen Dank für die freiwilligen Spenden und für das ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhestätte.

Möge Gott allen ein reicher Vergeltet sein.

Reichenbrand, am 16. August 1907.

Mario vorw. Löffler geb. Breitwieser nebst Sohn, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Du warst so gut und starbst so früh,

Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Max Eichmann, Rabenstein

Installationsgeschäft für Elektrotechnik

empfiehlt

Metallfadenlampen

von höchster Lebensdauer und größter Lichtausbeute

bei einer Stromersparnis von 75 %

gegenüber gewöhnlichen Glühlampen.

Aushilfskellner gesucht.

Baumühle.

Siegmar.

Im alten Schulgrundstück sind noch
schöne große Fabrikhöfe pr. 1. Okto-
ber, eventl. früher, ferner
Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,
4 Kammern und Vorraum, und
in der früheren Gemeindever-
waltung die
1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, Schlaf-
stube, Küche, Speisegewölbe u. Vorraum
per sofort zu vermieten.
Baumeister Goldberg,
Siegmar.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Siegmar, Hofstr. 49,
II. Etage 1.

Ein solides Mädchen
Schlafstube. Differenz an Bahner's
Buchhandlung, Siegmar, erbeten.

In Rabenstein

kleine hübsche Wohnungen à 180,-
finden in neu gebautem Haus, Curt Müller-
straße, pr. 1. September 1908 zu ver-
mieten. Adresse: Schleißbach Nr. 189
Hauptpostamt Chemnitz.

Futter-Kartoffeln

à Rentner 1,50 Mk. und 2 Mk.

hat abzugeben

B. Lieberwirth,

Rabenstein.

Billig und gutshend sind
Spindler's Röcke
und Blusen,
auch nach Maß sowie eleg. Kleider
nach Maß fertigt
Linus Spindler, Chemnitz,
Friedrichstraße 14.

Chorgesangver. Siegmar.

Montag den 19. August 18.00 Uhr
abends. Der Vorstand.

M.-G.-V. Lyra, Siegmar.

Nächsten Montag abends 1/2 Uhr findet
im Reichel's Restaurant Monatssver-
sammlung statt. Ein zahlreicher Be-
teiligung steht entgegen.

F. F. Reichenbrand.

Montag Abend 1/2 Uhr Übung.
Das Kommando.

er L. - H. - A.

Dienstag den 20. d. M. Monatssver-
sammlung. Wichtige Tagesordnung!

Morgen Sonntag den 18. August Ver-
sammlung des Bezirkvereins im Gast-
hof „Sächsischer Hof“ (am Bahnhof) in
Wüstenbrand. Beginn 1/2 Uhr.

Nach der Versammlung gemeinsamer
Spaziergang und Tänze im „Kon-
zertsaal“.

Hierzu sind Angehörige willkommen.
Zahlreiche Beteiligung erbeten. Abfahrt
30 ab Siegmar.

Schüben-Gesellschaft

Rabenstein.

Nächsten Montag abends 1/2 Uhr findet
in Reichel's Restaurant Monatssver-
sammlung statt. Ein zahlreicher Be-
teiligung steht entgegen.

d. V.

Sparverein „Reunion“

Rabenstein.

Den w. Mitgliedern zur gesl. Kenntnis-
nahme, daß unsere diesjährige Vereins-
Partie nach Hohenstein Sonntag den 18.
August stattfindet. Abfahrt nachm. 3 Uhr
Bahnhof Grünau bis Wüstenbrand. Hierauf
Fahrt.

Zahlreiche Beteiligung mit Freunden sehr
wünscht.

Der Vorstand.

Turnverein Reichenbrand.

Alle Männer treten zum Vereinswett-
rennen, gelegentlich der Wiederholung des
Gauturnfestes morgen Sonntag in Neustadt.
Sammeln des Vereins 12 Uhr in der
Wartburg, Abmarsch erfolgt Punkt 1/2 Uhr,
dagegen haben die Bettwagen für Dreisampf
und Kampfrichter Gr. und Ge. 1/2 Uhr
in Neustadt auf dem Festplatz anzureisen.

ilm volzhähige Beteiligung bitten

Engel, Schubert.

Kaninchenzüchter-Verein

Rabenstein.

Morgen Sonntag den 18./8. abends 8 Uhr
Versammlung in der „Wartburg“. Da-
selbst findet auch eine Kaninchenvor-
stellung statt.

Zahlreiche Erscheinen wünscht

der Vorstand.

Schüben-Gesellschaft

Rabenstein.

Nächsten Sonntag den 18. d. M. von
nachm. 3 Uhr ab Schießen, gleichzeitig
Schießen auf Ehrenscheibe.

Nächsten Montag den 19. d. M. abends

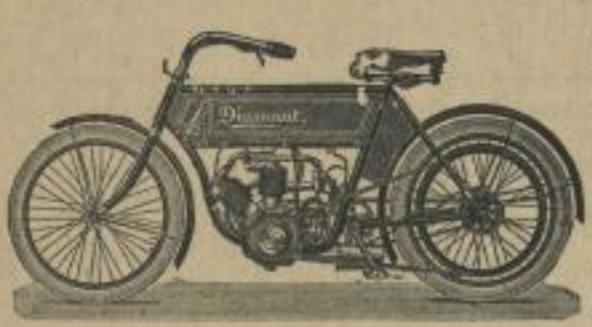
9 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Zu beiden Tagen sieht zahlreicher Be-
teiligung entgegen

d. Vorstand.

Hausbesitzerver. Neustadt.

Der Turnverein zu Neustadt lädt den
Hausbesitzerverein zu Neustadt zu seinem
Sonntag den 18. August stattfindenden
Gauturnfest und zu dem am Montag
folgenden Stiftungsball ein. D. Vorstand.



Diamant

Fahrräder
Motorräder

sind anerkannt erstklassige, in allen Ländern besteingeführte Fabrikate!

Elegant * Dauerhaft * Zuverlässig * Leicht laufend

Spezial-Abteilungen: Schreibfedern, Geldkassetten.

Gebr. Nevoigt, Aktiengesellschaft, Reichenbrand.

o Kataloge und Prospekte gern zu Diensten. o

Kranken- und Beerdigungs-Unterstützungs-Verein Rabenstein
hält Montag den 19. August abends 7 Uhr die diesjährige Generalversammlung
in Müllers Restauration ab.

Vorlage:

1. Ablegung der Jahresrechnung 1906/07 und Richtigstellung derselben.
2. Ergänzungswahl des Gesamtvorstandes.
3. Allgemeines.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erachtet

der Vorstand.
Emil Großer.

Restaurant Erholung, Rottluff.

Zu unserem Freitag den 23. August stattfindenden

Einzugsschmaus

laden wir hierdurch freundlich ein. Für gute Speisen und Getränke, sowie für launige Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Max Fiedler und Frau.

Der geachtete Einwohnerstand von Reichenbrand und Umgegend
gut Kenntnis, daß mein Geschäft Mittwoch und Donnerstag den
21. und 22. August wegen Umzug geschlossen bleibt.

Freitag vormittag 11 Uhr

Eröffnung meines neuen bedeutend vergrößerten Ladens.

Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens dankend,
bitte ich um fernerne gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Hermann Helbig,
Reichenbrand.

Otto Gruner, Siegmar,

Hoferstrasse Nr. 37.

(Inhaberin Anna verw. Gruner)

Beste Bezugsquelle streng solidar.

Schuhwaren,

bei größter Auswahl die denkbar billigsten Preise.

Peine Damen- und herren-
Zug-, Schnür- und Knopfstiefel
in allen edlen Stoffen,
vom bequemsten breiten Steghenstiefel bis zum
elegantesten Salontiefel.



Knaben- und Mädchen-Schnür- und Knopfstiefel,

unterrichtet in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.

NB. Turn- und Sportschuhe mit Gummi, Chrom- und Filzsohle.

En gros Zigarren-Spezialgeschäft

detail

Willy Aurich

Chemnitz, Nicolaistr. 3, Dachrinne.

Großes Lager in in- und ausländischen Zigarren, Zigaretten und Tabaken in allen Preislagen.

Brennholz,

plat gespalten, vor Meter 11 Mark frei
dort empfohlen

Holzspalterei Klaffenbach.

9000 Mark

gute 1. Hypothek auf Landgrundstück
per sofort oder 1. Oktober gefucht. Off.
unter "Hypothek" in die Exped. d. Bl. erh.

1 Schlafstelle frei.

Siegmar, Altmühlstr. 6, part. t.

Porzellanwaren

aller Art

empfohlen

Victor Foerster,

Neustadt.

Junge rauhaarige

deutsche Pinscher,

echte Rasse, hat billig abzugeben

Heinke, Pelzmühlenstr. 47G.

berufsmäßige Erdarbeiter

bei hohem Stundenlohn gefucht.

Bahnhofsumbau Siegmar.

8-10 gewandte Mädchen

zum Handschuh-Repassieren und -Legen

bei 10 resp. 13 Mark Anfangslohn sucht für dauernd

F. Merkel,
Rabenstein.

Garçonlogis

hat pr. 1. September zu vermieten

Heinke, Pelzmühlenstr. 47G.

Gräßiges Schulmädchen

täglich nachmittags für 3-4 Stund. ge-

Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

1 Fingerwirfer
für Rundstuhl.
1 Spuler
für Motormaschine
sucht
F. W. Gränz,
Rabenstein.

Besitzerinnen
in und außer dem Hause sucht
Semmler, Siegmar.
Tüchtige
Rundstuhlarbeiter

sucht bei gutem Lohn und dauernd
Beschäftigung
Siegmar, Rosmarinstr. 20.

Sucht einen zuverlässigen
Rundstuhlarbeiter
in dauernde Stellung.
Robert Pomp,
Reichenbrand.

Jüngeres Mädchen
für leichte, saubere Arbeit sucht
F. A. Kühn,
Siegmar, Hoferstrasse 2.

1 Spuler
für Motormaschine, und
1 Ränderstricker
erhalten sofort dauernde Beschäftigung.

Strickerin

sucht bei hohem Lohn und dauernder
Arbeit
E. Ludwig,
Rabenstein, Nordstraße 70.

Einen flotten
Fingermacher
auf Verlängerungsmaschine sucht
Albin Steiner,
Oberauestein,
gegenüber dem Schloßrestaurant.

1 Stricker
oder Strickerin
auf Verlängerungsmaschine sucht
Aug. verw. Barthel,
Rabenstein.

2 Mädchen od. Frauen
 sofort gefucht.
Gröger & Matz,
Rabenstein.

Tüchtiger
Werkzeug-Schlosser
wird gefucht Siegmar, Hoferstr.

Tüchtiges kräftiges
Schulmädchen
sorbt als Aufwartung in gute Familie
gefucht Siegmar, Limbacherstr. 20, 1 Tz.

Ein träftiges
Schulmädchen
sucht Frau Anna Sternkopf,
Siegmar, Hermannstr.

Größeres Schulmädchen
als Aufwartung gefucht. Zu meiden
Frau Frieda Müller, Reichenbrand,
Trikotagenfabrik.

Bruno Arnold

Siegmar

Reklame-Artikel.
Reiszwecken
Papier-Cigarrenspitzen.

Ein guterhaltener
Meißner
Küchenofen
mit Wandverkleidung preisw. zu ver-

Rabenstein, Mitterstraße 6.

Ein guterhaltenes Fahrrad
mit Freilauf und Rücktrittbremse zu ver-
kaufen. Zu sprechen Sonntag u. Montag
Abend. Siegmar, Rosmarinstr. 30.